



€uro

07
2012

Deutschland
€ 6.50

WIRTSCHAFT | POLITIK | BÖRSE | www.finanzen.net

EURO-CHAOS

SO RETTEN SIE IHR GELD!

- ⊖ Banken wackeln
- ⊖ Schulden explodieren
- ⊖ Politiker verzweifeln

**25 krisenfeste
Investments**



36 | ALTERSVORSORGE

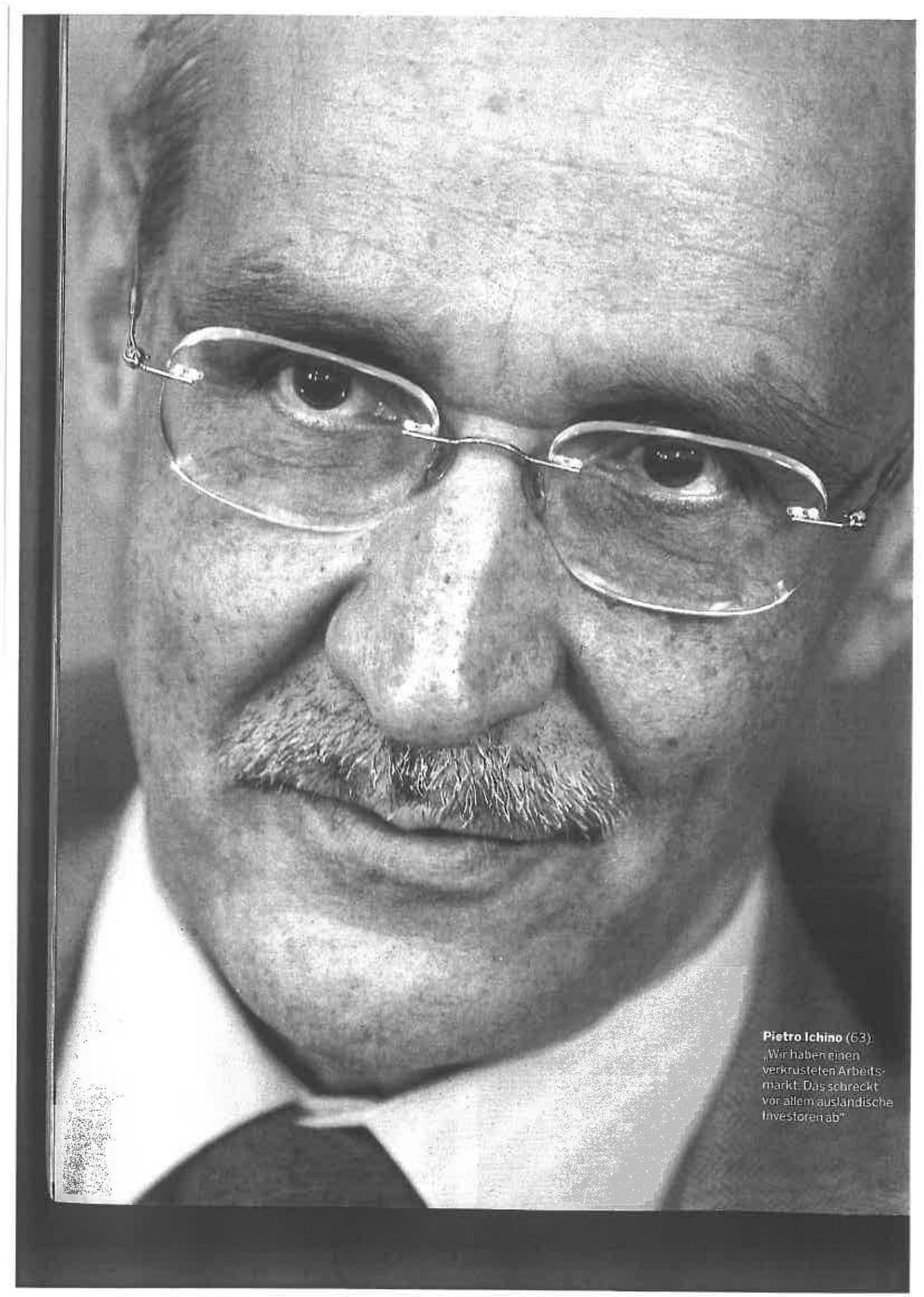
**Betriebsrenten werden
für deutsche Konzerne
zum Milliardenrisiko**

66 | IMMO-FONDS

**Das Desaster geht
weiter – was Anleger
nun wissen müssen**

90 | AKTIENANALYSE

**Die 110 Titel aus DAX,
MDAX und TecDAX im
großen Anlage-Check**



Pietro Ichino (63)
„Wir haben einen
verkrusteten Arbeits-
markt. Das schreckt
vor allem ausländische
Investoren ab“

„Haben Sie immer noch Angst um Ihr Leben, Herr Ichino?“

Italiens Arbeitsmarkt soll reformiert werden. Pietro Ichino ist der Mann hinter den Reformen – und im Visier von Terroristen. Ein Gespräch über Mordanschläge und Roms „Agenda 2010“

€uro: Herr Ichino, Italiens Expertenregierung unter Ministerpräsident Monti setzte erst ein Sparpaket durch, nahm sich dann die Steuerhinterzieher zur Brust und will nun den Arbeitsmarkt in Italien revolutionieren. Welche Rolle spielen Sie dabei?

Pietro Ichino: Monti wollte mich als Arbeitsminister, aber die Bedingung der Parteien für die Expertenregierung war, dass kein Parlamentsmitglied Teil der Regierung wird. Er konnte mich also nicht ernennen.

€uro: Aber der Gesetzesvorschlag trägt eindeutig Ihre Handschrift.

Ichino: Nun ja, Arbeitsministerin Elsa Fornero und ich kennen uns schon lange. Sie lehrt ebenfalls an Universitäten, und wir haben in der Vergangenheit oft zusammengearbeitet. In den vergangenen Monaten stellte ich meine Fähigkeiten in den Dienst von Signora Fornero (grinst).

€uro: Warum muss Italiens Arbeitsmarkt Ihrer Meinung nach reformiert werden?

Ichino: In Italien herrschte lange Zeit ein staatliches Monopol für die Vergabe von Arbeitsplätzen. Es wurde 1926 eingeführt und war – mit Ausnahme der Nachkriegsjahre – bis 1997 in Kraft. Eine Abteilung des Arbeitsministeriums teilte den Unternehmen Arbeiter und Angestellte zu. Es gab eine Liste. Dieses System war natürlich schrecklich ineffizient. Aufgehoben hat dieses Monopol übrigens eine Mitte-Links-Regierung gegen interne Opposition des linken Flügels.

€uro: Also gibt es in Italien einen modernen Arbeitsmarkt erst seit 15 Jahren?

Ichino: Absolut richtig. Aber wir haben immer noch den strengen Arbeitmarktschutz aus der Zeit davor. Die gesetzlichen Regeln für einen Teil des Arbeitsmarkts, den Kern, haben sich seit den 70er-Jahren nicht wirklich geändert. Sie bestimmen immer noch den Großteil der Beziehung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nur die Regeln für den zweiten Teil des Arbeitsmarkts, den Rand und für neue Jobs haben sich seitdem geändert. Noch immer befinden sich rund die Hälfte aller abhängig Beschäftigten im geschützten Kern.

€uro: Gut geschützter Kern, sehr flexibler Rand – diesen zweigeteilten Arbeitsmarkt gibt es auch in anderen südeuropäischen Ländern. Wie genau sieht er in Italien aus?

Ichino: In größeren Firmen und beim Staat arbeiten insgesamt circa 9,7 Millionen Menschen, die umfangreichen Schutz genießen. Der Verdienst ist niedrig – gerade verglichen mit anderen europäischen Ländern – aber die Sicherheit ist extrem hoch. Faktisch sind sie unkündbar.

€uro: Welche Konsequenzen hat das?

Ichino: Wir haben dadurch in vielen Branchen einen sehr verkrusteten Arbeitsmarkt. Der schreckt vor allem ausländische Investoren ab. Italien hat in der EU nach Griechenland die wenigsten ausländischen Direktinvestitionen pro Kopf.

€uro: Die Jugendarbeitslosigkeit liegt bei 32 Prozent, ist damit rund dreimal so hoch wie die allgemeine Rate. Warum?

Ichino: Es gibt eine große Diskrepanz zwi-



„Wir wollen den Arbeitsmarkt flexibilisieren, damit Unternehmen mehr Jobs schaffen.“ Professor Ichino präsentiert €uro-Redakteur Lucas Vogel Statistiken zum italienischen Arbeitsmarkt



Italiens Krisenmanager

Seit November vergangenen Jahres regiert in Italien eine sogenannte Expertenregierung. Diese überparteiliche Lösung sollte nach den Jahren politischer Stagnation unter Silvio Berlusconi zügig Wirtschaftsreformen einleiten, um dem hochverschuldeten Italien ein Schicksal wie Griechenland oder Spanien zu ersparen. Tatsächlich erhöhte Regierungschef Mario Monti (Foto rechts) in den ersten Monaten seiner Amtszeit das **Renteneintrittsalter auf 66 Jahre**, kürzte die Frührenten, erhöhte die Steuern und den **Druck auf Steuersünder**. Die Gewerkschaften protestierten zwar, beließen es angesichts der hohen Zinsen, die Italien zwischenzeitlich für seine Staatsanleihen zahlen musste, bei kleineren Streiks. Die Arbeitsmarktreform, die den **Kündigungsschutz lockern**, aber auch befristete Beschäftigung unattraktiver machen soll, muss noch vom Parlament verabschiedet werden. Doch sie stößt auf größeren Widerstand. Am 16. Juni organisierte die größte Gewerkschaft CGIL eine große Protestveranstaltung in Rom.

schen dem, was die Menschen in der Schule und auf der Universität lernen und dem, was die Unternehmen suchen. Die jungen Menschen wissen oft nicht, welche Qualifikationen am Arbeitsmarkt nachgefragt werden. Zum Beispiel war die Nachfrage italienischer Firmen nach Ingenieuren im Jahr 2010 20 000-mal höher als das Angebot an Uni-Absolventen. Umgekehrt gab es ein Überangebot von 15 000 Politikwissenschaftlern.

€uro: Was kann der aktuelle Gesetzentwurf an der bisherigen Situation verbessern?

Ichino: Wir wollen den Arbeitsmarkt flexibilisieren, damit Unternehmen neue Jobs schaffen. Erstens soll es für die Unternehmen eine bessere Berechenbarkeit der Kosten einer Entlassung geben. Die Höhe der Abfindung soll zukünftig in fast allen Fällen zwischen zwölf und 24 Monatsgehältern liegen. Zweitens wollen wir Zeitarbeit für Arbeitgeber verteuern und drittens Maßnahmen gegen Scheinselbstständigkeit ergreifen. Im Kern geht es um die Angleichung des Kündigungsschutzes ans deutsche Niveau.

€uro: Sind Sie damit zufrieden?

Ichino: Ich hätte lieber radikalere Maßnahmen und Experimente auf regionaler Ebene gesehen. Dennoch ist die Reform ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Schließlich enthält sie auch einen Kompromiss mit der großen Ge-

Die Gewerkschaften sprechen für Menschen, die vom bisherigen System profitieren.“



FOTO: MINELLI/EMBLEMA/ROPI, ALESSIA PIERDOMENICO/BLOOMBERG, AXEL GRIESCH FÜR €URO

werkschaft CISL. 30 Jahre lang war mit ihr allein die Diskussion über kleine Liberalisierungen des Arbeitsmarkts unmöglich gewesen.

€uro: Die großen Unterschiede bei der Wettbewerbsfähigkeit zwischen Deutschland und dem Süden der Eurozone sind ja ein Grund für die Schiefelage des Euro. Wie wichtig ist diese Reform, um Italien wettbewerbsfähiger zu machen?

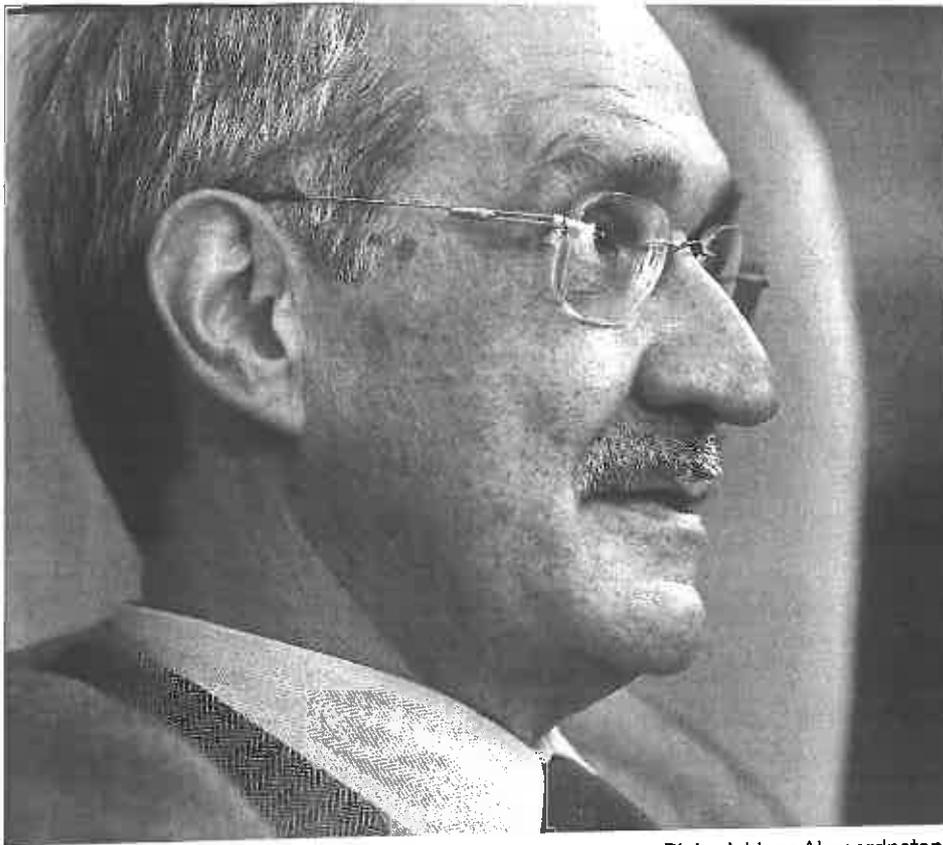
Ichino: Sehr wichtig! Mehr Effizienz im Arbeitsmarkt und bei der Arbeitsvermittlung ist der erste Schritt, danach muss die Vereinfachung des Arbeitsrechts kommen. Seine Komplexität schreckt ausländische Investoren ab. Ich habe bereits vorgeschlagen, die 2000 Seiten des Arbeitsgesetzbuches durch 70 kurze, klare, gut verständliche und übersetzbare Absätze zu ersetzen.

€uro: Warum ist der Widerstand gegen eine Liberalisierung gerade in Italien so heftig?

Ichino: Die Gewerkschaften sind stark. Sie repräsentieren Menschen, die vom bisherigen System profitieren. Sie sprechen für diejenigen mit einem geschützten Job und wollen diesen Regulierungsschutz am liebsten auf alle Arbeitsplätze ausdehnen.

€uro: Was spricht dagegen?

Ichino: Das ist einfach unmöglich. Denn diesen geschützten Bereich gibt es nur, weil Arbeitgeber die andere Hälfte



Seitener Freiraum Pietro Ichinos Abgeordnetenbüro liegt im Zentrum Roms. Die von der Polizei gesicherte Zone zwischen Senat und Arbeitszimmer ist der einzige öffentliche Raum in Italien, in dem er sich ohne Personenschutz bewegen kann



Deutschland hat vor zehn Jahren das gemacht, was wir heute tun sollten.“

ihrer Angestellten eben ohne diese Regulierung beschäftigen können. Das wiederum sorgt für schlechte Arbeitsbedingungen gerade für junge Leute. In der Rezession, die durch die Finanzkrise ausgelöst wurde, sind rund eine Million Jobs weggefallen – fast alle im ungeschützten Bereich des Arbeitsmarkts.

€uro: Arbeitsministerin Fornero wurde vor Kurzem von einer linken Splittergruppe attackiert, ihr Auto mit Eiern beworfen. Die größte Gewerkschaft, die CGIL, hat Generalstreiks angekündigt. Kann die Situation im Sommer eskalieren?

Ichino: Es wird Proteste geben, keine Frage. Aber ich erwarte keine Ausschreitungen wie in Griechenland. Erstens ist die CGIL die einzige Gewerkschaft, die den Reformen ablehnend gegenübersteht. Sie repräsentiert aber nur noch weniger als die Hälfte der italienischen Arbeiterschaft. Zweitens haben die Menschen kurz vor der Katastrophe erkannt, dass sich etwas ändern muss.

€uro: Ist diese Katastrophe, die Finanzkrise, der Katalysator, den Italien für Reformen gebraucht hat?

Ichino: Sie hat sicher eine Rolle gespielt. Aber wichtig ist auch das Verhältnis zwischen dem Parlament und der technokratischen Monti-Regierung. Die Reformgegner sind in allen Parteien verteilt. Genauso die

Befürworter. Die Monti-Regierung macht es ihnen möglich, zusammenzuarbeiten. Eine Koalition der Willigen, wenn Sie so wollen.

€uro: Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach die Agenda 2010 für die gute Verfassung des deutschen Arbeitsmarkts heute – vor allem im Vergleich zu anderen EU-Staaten?

Ichino: Es ist ganz einfach: Deutschland hat vor zehn Jahren das gemacht, was wir heute tun sollten. Die Hartz-Gesetze, die bis 2004 verabschiedet wurden, machten den deutschen Arbeitsmarkt viel effizienter.

€uro: Aber die SPD, die diese Gesetze auf den Weg brachte, leidet noch heute politisch unter den Hartz-Gesetzen. Und in Deutschland werden Stimmen laut, die Reformen teilweise wieder zurückzudrehen, weil immer mehr Menschen zwar einen Job haben, davon aber nicht leben können.

Ichino: Das ist ein Problem, das alle Arbeiter in der industrialisierten Welt haben. Technologischer Fortschritt und Globalisierung drücken auf die Löhne. Diese beiden großen Veränderungen unserer Zeit sind der Grund für niedrige Gehälter, nicht ein liberaler Arbeitsmarkt. Die Politik sollte darauf mit Investitionen in Bildung, Ausbildung und Weiterbildung antworten.

€uro: Deutschland diskutiert über den gesetzlichen Mindestlohn als Heilmittel für Armut trotz Arbeit.



Ichino: Ich bin auch für einen Mindestlohn. Das Problem ist, die richtige Höhe zu finden. Zu niedrig gewählt, trägt der Mindestlohn nichts zur Verringerung von Armut bei. Zu hoch, kann er Arbeitslosigkeit auslösen.

€uro: Warum war Agenda 2010 in Deutschland möglich und in Italien noch nicht?

Ichino: Die italienische Linke ist viel stärker ideologisch gebunden als die Sozialdemokratie in Deutschland. Wir hatten kein Godesberger Programm wie die SPD 1959.

€uro: Erhalten Sie deshalb Todesdrohungen und Peter Hartz nicht?

Ichino: Vielleicht ist es das Erbe des Kalten Krieges. Die italienische Linke wurde lange von der kommunistischen Partei dominiert. Obwohl die Mehrheit der Partei aus Sozialdemokraten, Katholiken und moderaten Kräften bestand, war das Fundament der Partei immer marxistisch-leninistisch.

€uro: Seit 2002 Professor Marco Biagi, ein enger Kollege und Freund, von einer linken Terrorgruppe, den Roten Brigaden, erschossen wurde, leben Sie unter Personenschutz. Haben Sie heute noch Angst um Ihr Leben?

Ichino: Ich glaube nicht, dass ich aktuell in echter Gefahr bin. Aber noch im Jahr 2007 verhinderte die Polizei einen Mordanschlag auf mich.

€uro: Warum sind Sie auf der Todesliste dieser Extremisten?

Ichino: Seit 1997 schreibe ich regelmäßig für die Zeitung „Corriere della Sera“ und bin in TV-Talkshows zu Gast. Die Terroristen scheinen mich zudem als gefährlich einzuschätzen, weil ich aus dem linken politischen Flügel komme. Zurückblickend waren alle Ökonomen oder Arbeitsrechtler, die von den Roten Brigaden getötet wurden, politisch links: Gino Giugni 1983, Ezio Tarantelli 1985, Massimo D'Antona 1999 und Marco Biagi im Jahr 2002 – D'Antona war sogar Kommunist.

€uro: Marco Biagi war ein enger Freund von Ihnen. Haben Sie nach seiner Ermordung nie daran gedacht, Ihre politische Arbeit aufzugeben, um Ihrer Sicherheit und der Sicherheit Ihrer Familie wegen?

Ichino: Nie. Mit Personenschutz lebe ich zwar wie in einem mobilen Gefängnis. Hätte ich jedoch aufgegeben, hätte das bedeutet, dass die Terroristen gewonnen hätten. Ich sehe es so: Unsere Väter haben im Zweiten Weltkrieg ihr Leben riskiert. Unsere Generation muss für Demokratie, sozialen Fortschritt und freie Meinungsäußerung kämpfen – ein Kampf, der es wert ist, gekämpft zu werden. Ich sehe es als meine Pflicht an.

€uro: Vielen Dank für das Gespräch.

Pietro Ichino, Professor für Arbeitsrecht, arbeitete zunächst für die größte Gewerkschaft des Landes, ging 1979 für die kommunistische Partei ins Parlament. 1982 schrieb er sein erstes Buch über die Liberalisierung des Arbeitsmarkts und geriet ins Visier der „Roten Brigaden“, einer linksradikalen Splittergruppe, die zwischen 1978 und 1988 zahlreiche Menschen entführte oder ermordete. Während einer zweiten Welle der Gewalt wurde 2002 auch der Arbeitsrechtler und Regierungsberater Marco Biagi ermordet. Die Polizei hat seitdem für Ichino Personenschutz angeordnet. Der 63-Jährige sitzt heute für die „Partito Democratico“ im römischen Senat, arbeitet im Ausschuss für Arbeit und Soziales und berät Arbeitsministerin Elsa Fornero.

Das vollständige Interview mit Pietro Ichino lesen Sie im Internet unter www.euro-magazin.de